

Die Zeit der Liedermacher

Ivo Pügner ließ in der Bürgerscheune viele Reinhard-Mey-Lieder aufleben

Gottenheim. An einem Abend im April erklangen in der Gottenheimer Bürgerscheune im Rathaushof mehr als 20 (meist bekannte) Lieder aus dem über 600 Stücke umfassenden Werk des Liedermachers Reinhard Mey. Viele Refrains konnte das Publikum mitsingen und wurde dazu auch von Ivo Pügner animiert. So etwa übten die meist altersmäßig in die Reinhard-Mey-Zeit gehörenden Männer und Frauen unter viel Gelächter die Melodie des Jagdhorns aus dem Refrain der „Diplomatenjagd“ mit den Lippen zu imitieren.



Ivo Pügner und Marion Butz begeisterten in der Gottenheimer Bürgerscheune die Gäste mit einem Programm aus Reinhard-Mey-Liedern. Foto: ma

Ivo Pügner wurde bei einigen Liedern stimmlich begleitet von Marion Butz, die auch drei alte englische Lieder solo sang. Im Duett mit Reinhard Mey-Liedern kamen die beiden Musiker beim Publikum gut an. In der immerhin dritten Zugabe, geradezu klassisch „Gute Nacht Freunde“, harmonierten Marion Butz und Ivo Pügner stimmlich aufs Beste.

Ivo Pügner, der circa zehn Jahre jünger ist als der Durchschnitt der Reinhard Mey-Fans in der Bürgerscheune, erzählte im Interview vor dem Konzert, wie er ausgerechnet zu Reinhard Mey kam, den in seiner ganzen Bandbreite nicht so viele Musiker interpretieren. Er habe mit 12 Jahren von seinen Eltern eine Schallplatte von Reinhard Mey geschenkt bekommen. Fast gleichzeitig habe er auch eine Gitarre bekommen. Weil er die deutschen Texte verstehen und nachfühlen konnte, habe er angefangen Reinhard Mey nachzuspielen. „Reinhard Mey erzählt aus seinem eigenen Leben und davon, was jedem im Alltag begeg-

nen kann. Fast jeder kann sich damit identifizieren.“ Ivo Pügners Motivation in der Gottenheimer Bürgerscheune aufzutreten, hängt stark mit der Nähe zum Publikum zusammen, die hier besonders gegeben ist, wie Pügner betont. „Es ist alles idyllisch, nett und wir haben uns gleich wohlgefühlt.“

Erstaunlich, dass die Texte vieler Mey-Lieder auch heute noch aktuell sind. Was Reinhard Mey in seinen Texten ironisch übertrieben darstellte, ist heute ernste Realität geworden, etwa im „Antibürokratie-Lied“ vom „Antrag auf Erteilung eines Antragsformulars ...“, wofür es heftigsten Beifall gab. Oder das Lied vom Arztbesuch, bei dem allerhand lateinische Diagnosen festgestellt werden und zum Schluss ganz selbstverständlich zum Skalpell gegriffen wird. Auch die Fassadenfamilie Hempel, nach außen nett & adrett, und was sich dort alles „unterm Bett“ findet, hat große Aktualität. Zu den satirischen Liedern mit großem Bekanntheitsgrad gehört auch „Die Schlacht am kalten Büf-

fet“. Ein bisschen Wehmut war auch dabei, denn die Zeit der Liedermacher war eine ganz besondere Zeit, in der es unter den jungen Leuten viel politisches Bewusstsein gab und einige Friedensinitiativen.

Das Lied vom Vater, der sagt: „Nein, meine Söhne gäb' ich nicht“ (für den Krieg) rührt an, genau wie „Mairegen“, das aus der letzten CD von Reinhard Mey stammt. Thema ist hier Tod und Sterben vor dem Hintergrund eines tragischen Unfalls von Reinhard Meys Sohn Maximilian, der seit zwei Jahren im Wachkoma liegt. Im Refrain der flehentliche Wunsch „Lass mich wachsen, lass mich glauben, Alles wird gut.“

Ivo Pügner schaffte es ganz authentisch, Reinhard Mey zu interpretieren mit der ganzen lebendigen Palette der Gefühle. Er tauchte ein in die Zeit und in die Wertewelt Reinhard Meys und man nimmt es Ivo Pügner ab, dass er sich voll und ganz damit identifiziert. Das Publikum dankte mit viel Applaus und forderte drei Zugaben. **Gabriele Heublein**